

Ersteint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 163.

Neuenbürg, Montag den 14. Oktober 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Der früher so viel genannte Zentrumsabgeordnete Kaplan Dasbach ist am Freitag abend in Trier im 81. Lebensjahr gestorben.

Leipzig, 12. Okt. Im Hochverratsprozeß Liebknecht wurde der Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Außerdem wurde noch auf Einziehung der Schrift erkannt, der Verhaftungsantrag aber abgelehnt. Der Gerichtshof hat den Beweis für erbracht erachtet, daß der Angeklagte zu einem hochverräterischen Unternehmen, das in absehbarer Zeit stattfinden könne, aufgefordert hat.

Leipzig, 12. Okt. Das Reichsgericht behandelte heute die Revision des Hau-Prozesses. Der Verteidiger Dr. Diez hält die Fragestellung für inkorrekt, da in der Hauptfrage nur von vorsätzlicher Tötung die Rede sei, während das Gesetz ein derartiges Delikt nicht kenne, vielmehr nur von vorsätzlicher Tötung mit oder ohne Ueberlegung spreche. Zwar habe das Reichsgericht anerkannt, daß die Zerlegung der Frage nach dem Ort in zwei Fragen zulässig sei, aber diese Ansicht gebe doch zu Bedenken Anlaß, so daß er bitten müsse, die Frage der Zulässigkeit eines solchen Verfahrens noch einmal zu prüfen. Es folgt dann die Prüfung einer großen Anzahl prozessualer Beschwerden. Der Reichsanwalt beantragt die Verwerfung der Revision in allen Punkten. Nach Erledigung der weiteren Tagesordnung des Gerichts wurde bekanntgegeben, daß die Entscheidung in der Revision am Dienstag den 15. Okt., mittags 1 Uhr, verkündigt werde.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Heute vormittag fand hier die Eröffnung des neuerbauten Museums der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte Kultusminister Dr. Holle und als Vertreterin der Kaiserin Prinzessin Friedrich Karl von Hessen der Feier bei.

Berlin, 10. Okt. Vor dem Schwurgericht stand die Buchhallerfrau Auguste Bollwahn wegen versuchten Mordes, begangen an ihrem Ehemann. Die B. war Kellnerin, als ihr Ehemann sie kennen lernte. Am Hochzeitsstage erfuhr B. durch einen Nachbarn, daß sie unter Sittigkeit gestanden hatte. Trotzdem heiratete er sie. Die Ehe war eine sehr unglückliche, da B. sich vielfach in Mädchenkneipen bewegte und sich nicht scheute, die Uhr seiner Frau einer Kellnerin zu schenken. Auch beschimpfte er seine Frau fortwährend mit den schlimmsten Ausdrücken, prügelte und würgte sie. Einmal begoß er sie mit Petroleum, um sie anzuländen. Die Angeklagte kaufte sich nun einen Revolver, um sich gegen solche Angriffe zu schützen. Am 12. Juni 1907 fand in der Nacht wieder eine eheliche Szene statt, bei der B. seine Frau von sich stieß und mit Scheidung drohte. Als die Frau morgens um 5 Uhr erwachte, nahm sie den Revolver, den sie unter ihr Kopfkissen gelegt hatte, ging an den Ehemann heran und fragte, ob er bei ihr bleiben wolle. Als er dies verneinte, schoß sie ihm eine Kugel in den Kopf, welche das linke Auge durchbohrte und die Sehraft zerstörte. B. wurde blutüberströmt nach der Klinik gebracht, wo ihm das Auge herausgenommen werden mußte. Der Staatsanwalt plädierte auf Mordversuch, Verteidiger Rechtsanwalt Bahn auf Freisprechung. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Laufend Mark Belohnung erhielt ein Schlossergeselle in Frankfurt a. M., der am Bahnhofplatz eine Ledertasche mit 5200 Mk. gefunden und als ehrlicher Mann abgeliefert hatte. Der Verlierer war ein reicher Russe.

Die Mannheimer Ausstellung wird sich in der Schlusswoche noch einmal in ihrem vollen Glanze zeigen. Von den 5 Sonderausstellungen, die noch einmal die Aufmerksamkeit aller Besucher

auf sich lenken werden, sei besonders die hochinteressante Fischerei-Ausstellung erwähnt. Am Mittwoch werden aus den Restbeständen des Regiweinkellers 2, 4, 6, 8 und mehr Flaschen Wein an den 1000., 2000., 3000., 4000. u. Käufer einer Tageskarte verteilt. An Beleuchtungs-Effekten wird jeden Tag etwas anderes geboten, so daß die Besucher noch einmal die ganze Herrlichkeit der großen und schönen Ausstellung bewundern können. Montag und Mittwoch sind billige Tage und Samstag findet ein großer Lampenzug durch die Ausstellung statt, an dem sich auch das Publikum beteiligen wird. Für Sonntag ist die Petersthaler Kapelle engagiert und wird zusammen mit der Petersthaler Bürgergarde in Landestracht erscheinen. Der feierliche Schlußakt, zu dem nur geladene Gäste Zutritt haben, findet am 20. Oktober um 3 Uhr statt, und daran schließt sich um 4 Uhr das Schlußbankett an. Am Abend, nachdem die letzte Kasete zerplatzt, die letzte Feuergarbe erloschen ist, wird die Ausstellung für immer geschlossen.

Zeitungsbahnhoßbriefe. Eine vollständig neue Einrichtung wird jetzt von der deutschen Post im Interesse des Reiseverkehrs geschaffen. Zeitungs-exemplare, die durch die Post von auswärts bezogen werden, mußten bisher nach ihrer Ankunft vom Bahnhof erst nach dem miunter weit entlegenen Postamt gebracht und von dort wieder nach dem Bahnhof an die Reisenden geholt werden. Diese Verzögerung wird durch die Neuerung vermieden. Das Reichspostamt hat angeordnet, daß es den Bahnhofsbuchhändlern gestattet sein soll, die von ihnen im Wege des Postvertriebs bezogenen Zeitungen in besonderen Zeitungsbahnhoßbriefen am Bahnhof unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge in Empfang zu nehmen. Die Neuerung erstreckt sich auf ganz Deutschland, also auch auf Bayern und Württemberg. Die Ausbändigung geschieht nur auf besonderen Antrag zunächst versuchsweise. Diese neuen Zeitungsbahnhoßbriefe müssen den Bedingungen entsprechen, wie sie für Zeitungs-pakete allgemein vorgeschrieben sind.

Vom Submissionswesen. Ein Vorkommnis, welches zeigt, wie der Handwerkerstand gehoben werden kann, verdient hier mitgeteilt zu werden. Vor einigen Wochen wurden zu Koblenz Glaserarbeiten für das Orangeriegebäude im Garten des Königl. Generalkommandos des 8. Armeekorps in engerer Submission ausgeschrieben, und waren hiezu fünf Firmen eingeladen. Wie dies leider so häufig geschieht, zeigten auch hier die abgegebenen Offerten ganz bedeutende Preisunterschiede, trotzdem die ganze Summe etwa 1200 Mark betrug. Das Generalkommando, dem die Sache eigentümlich erschien, unterbreitete die eingereichten Angebote der Bauleitung der Rgl. Intendantur. Diese erklärte darauf, daß es unmöglich sei, für die drei niedrigsten Angebote eine gute Arbeit liefern zu können. Die Verwaltung des Generalkommandos übertrug daraufhin die Arbeit an den zweithöchst Jordenben, der einen Preis gefordert (15 Mk. pro Quadratmeter ohne Verglasung), wonach er noch mit Verdienst rechnen kann. Würde auf diese Weise bei allen Behörden und Verwaltungen vorgegangen, so würde den Preisdrückern das Handwerk bald gelegt sein, die Behörden erhielten keine minderwertigen Arbeiten und die Handwerker könnten bei ihren Leistungen bestehen und ihren Verpflichtungen nachkommen.

München, 12. Okt. In einer gestern abend abgehaltenen Sitzung des Gewerkschaftsvereins München wurde beschlossen, auf die 47 000 Mitglieder dahin zu wirken, den Biergenuß während der Arbeitszeit völlig einzustellen und acht Tage lang überhaupt kein Bier zu trinken. Würde der Beschluß durchgeführt, so würde dies einen Minderkonsum von über 14 000 Hektoliter pro Woche bedeuten.

Dar-es-Salaam, 12. Okt. Nach der gestrigen Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg aus Mrogoro veranstaltete der hiesige deutsche Klub aus Anlaß der bevorstehenden Heimreise des Staatssekretärs einen Bierabend.

In Mexiko ist eine Studienkommission deutscher Elektrotechniker eingetroffen. Unter ihnen befinden sich Geheimrat Wittfeld, Professor Reichel, Direktor Frischmut von den Siemens-Schuckertwerken und die Direktoren Jordan und Flor von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Die Herren werden die berühmte Anlage der Mexican Light Power Company bei Necara besichtigen und in der nächsten Woche auf dem Dampfer „Aron-prinzessin Cäcilie“ von Veracruz aus zurückkehren.

Die für den Tag der Wiedereröffnung des Reichsrates angekündigte sozialdemokratische Straßendemonstration in Budapest hat in großem Umfange stattgefunden. An der Demonstration, zu der auch einige sozialistische Abgeordnete aus Wien eingetroffen waren, nahmen etwa 60 000 Arbeiter teil, die Gewerkschaften mit ihren Fahnen und Bannern. Der Zug bewegte sich vom Tiszaplatz aus über die Boulevards nach dem Stadtwaldchen, wo eine Volksversammlung abgehalten wurde. Der Aufmarsch dauerte drei Stunden. Die Arbeiter brachten auf das allgemeine Stimmrecht Hochrufe aus.

Mailand, 12. Okt. Der Generalstreik ist verkündet. Infolgedessen ruht die Arbeit in einer großen Zahl von Werken. Die Straßenbahnen verkehren nicht, die Läden sind geschlossen. Es herrscht Ruhe.

Mailand, 12. Okt. An der öffentlichen Versammlung in der Arena, die heute nachmittag stattfand, nahmen mehr als 30 000 Personen teil. Infolge des falschen Gerüchts, es habe ein erneuter Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen stattgefunden, wurde die Versammlung abgebrochen, ohne daß Reden gehalten worden wären. Eine etwa 10 000 Mann zählende Schar Ausständiger zog darauf mit Gesang und Lärm nach dem Domplatz. Bei ihrem Herannahen wurden die Läden geschlossen. Es ereignete sich aber kein bemerkenswerter Zwischenfall. Die Manifestanten zogen darauf nach der Arbeitskammer. Die Elektrizitätsarbeiter sind ebenfalls in den Ausstand getreten.

Der Admiral der französischen Mittelmeerflotte, Gouminet, der sich wiederholt ungünstig über den Dreadnought-Typ äußerte, wurde von einem Journalisten interviewt, welchem er sagte, der „Dreadnought“-Konstrukteur ging von der irrigen Auffassung aus, daß die Seeschlacht bei Tsushima durch die großen schweren Geschütze gewonnen worden sei. Tatsächlich waren es aber die vielen kleinen Geschütze, die schnell gehandhabt werden konnten, und die kleinen Geschosse, die schnell explodierten. Was den Flotten der Welt nützt, sind nicht schwere Geschütze, sondern leichte, schnell zu handhabende Geschütze und sehr schnell explodierende Geschosse. — Der „Dreadnought“ scheint auch wertlos zu sein.

Detroit, 12. Okt. Der Dampfer „Cypres“ ist mit 22 Personen an Bord auf dem Oberen See untergegangen.

Barcelona, 13. Okt. Aus verschiedenen Gegenden, namentlich den Provinzen Valencia und Tortosa, werden heftige Regengüsse und zahlreiche Ueberschwemmungen gemeldet.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Okt. Der Präsident des Rgl. Staatsministeriums und Staatsminister der Auswärtigen Angelegenheiten wird Personen, die ihn in dienstlichen Angelegenheiten zu sprechen wünschen, fortan wieder jeden Donnerstag nachmittag 4 Uhr empfangen.

Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Das Empfangsgebäude des neuen Personen-



bahnhofs kommt an die Schillerstraße zu stehen. In seiner Umgebung werden die erforderlichen Vorplätze angelegt. Der Personenbahnhof erstreckt sich von der Schillerstraße bis zur Wolframstraße in einer Länge von rund 800 Metern und einer Breite von 170 Metern. Die Linienrichtung Cannstatt-Feuerbach und Stuttgart-Westbahnhof (Gäubahn) werden verlegt. Die Linie Richtung Cannstatt wird viergleisig hergestellt und um 3,5 Meter gehoben. Die Linie Richtung Feuerbach erhält ebenfalls vier Gleise. Der auf dieser Linie bestehende Tunnel wird auf die Länge von 150 Metern durch einen Einschnitt ersetzt, daneben wird ein neuer zweigleisiger Tunnel gebaut. In 1600 Meter mittlerer Entfernung vom Personenbahnhof wird in der Gabelung der Linie Richtung Cannstatt und Feuerbach ein Abstellbahnhof angelegt. Der Güterbahnhof kommt neben dem Personenbahnhof, zwischen Bahnhofstraße und Wolframstraße, zu liegen. Vom Güterbahnhof führen besondere Gleise nach Cannstatt und zum Nordbahnhof.

Stuttgart, 13. Okt. Bei prächtigem, sonnigem Herbstwetter fand heute vormittag um halb 12 Uhr die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Erlöserkirche in der unteren Birkenwaldstraße bei zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder statt.

Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mk. verbreitet. Es ist zwar kürzlich gelungen, zwei der Tat verdächtige Personen festzunehmen, vermutlich sind aber noch weitere Personen an dem Münzverbrechen beteiligt. Die Reichsschuldenverwaltung hat daher, wie aus dem amtlichen Teil des heutigen Blattes zu ersehen, auf die Entdeckung der Verfälscher und Verbreiter der falschen Scheine eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Es wäre erwünscht, wenn die Bezirksblätter ihre Leser hierauf aufmerksam machen würden. (Staatsanz.)

Stuttgart, 12. Okt. Auf dem Marienplatz gerieten gestern abend der Photograph Karl Hartmann und Buchbinder Hugo Kluge in Streit, in dessen Verlauf Hartmann einen Stich in den Rücken erhielt und auf dem Transport zum Marienhospital starb. Der Getötete hat früher einige Jahre bei Kluge gewohnt, sei auch gestern abend wieder in dessen Wohnung gekommen und habe die Frau des Kluge mißhandelt, was den Anlaß zu den Streitigkeiten gegeben habe. Kluge wurde festgenommen.

Kupferzell, 9. Oktober. Auf unserem Gaufängerfest war das Urteil über das sogen. „Kaiserliederbuch“ durch den Vortragenden, Prof. Fladt, von besonderem Interesse. In Bezug auf die Musikgeschichte sei diese Männerchorsammlung von großem Wert, die Bearbeitung der Volkslieder sei jedoch vielfach eine verunstaltete, worunter besonders unsere schwäbischen Volkslieder zu leiden hätten. Das Kaiserbuch sei daher nicht ein eigentliches Volksliederbuch geworden. In der Landes-Liedersammlung des Schwäb. Sängerbunds mit ihrer gebieterischen Auswahl und ihrem muster-gültigen Satz sei für uns Schwaben ein Volksliederbuch schon vorhanden.

Die Geheimpapiere.

Novelle von E. Alwin.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Lord Mandale, der englische Gesandte in Paris, saß in seinem Privat-Arbeitszimmer und las die eingegangenen Briefe.

Lururiöse Smyrnatteppiche, in welchen der Fuß lautlos einsank, bedeckten den Boden des freundlichen Gemachs, einige massive Eichenschränke, welche der Arbeit dienten und eine Unmenge Bücher jeder Fachrichtung enthielten, konstatierten mit einigen Kaufleuten aus der Empirezeit; kostete Brie a bras-Säckelchen standen auf Etageren. Im Gegensatz hierzu befand sich wieder der, wenn auch niedliche, so doch stark gepanzerte Schrank nahe dem Schreibtisch, welcher wohl die etwaigen Geheimakten des Gesandten bergen mochte.

Der Gesandte war mit Interesse bei einigen, mit dem Siegel der Königin versehenen Schriftstücken, welche er noch in der Nacht von einem Kurier erhalten hatte.

Prägend vertiefte er sich in die Einzelheiten des geheimen Exposés, welches allerdings nur einige noch nicht zur Reife gediehene Vorverhandlungen über die Annäherung seines Staates mit einem kontinentalen Kaiserreich enthielt. Manchmal schüttelte er mißbilligend den Kopf, dann wieder glitt ein Lächeln der Befriedigung um seine Lippen.

Vaihingen a. G., 12. Okt. Gestern abend wurde der etwa 40-jährige, verheiratete Schneider Dahnkratt zwischen Illingen und Vaihingen, Staatsbahnhof, von einem heranbrausenden Zug erfasst und vollständig zermalmt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Heilbronn, 12. Okt. Heute nachmittag geriet auf der Straße nach dem Jägerhaus beim Trappensee ein Automobil in Brand. Eine fürchterliche Lohhe stieg alsbald auf, doch konnten die Insassen sich noch rechtzeitig retten. Die Versuche zu löschen waren vergebens, so daß das wertvolle Fahrzeug, das Eigentum von Bankier Rümelin hier ist, vollständig verloren ist.

Reutlingen 13. Okt. Lebhafter Verkehr herrschte gestern auf dem Güterbahnhof, wo 35 Waggons ausländisches Mostobst zum Verkauf standen und zu 7 Mk. per Ztr. raschen Absatz fanden. — Tafelobst wurde zu 15—17 Mk. per Ztr. angeboten. — Kartoffeln kosteten bei großer Zufuhr 2.20 bis 2.60 Mk., — das Hundert Filderkraut 12—14 Mk.

Herbstnachrichten.

(Preise für 8 Hektoliter.)

Dürrenzimmern, Ob. Badenheim, 12. Oktober. Mehrere Käufe zu 163, 165, 168, 170. Verkauf fort. — Erlenhach, Ob. Redarjulm, 12. Okt. Verkauf heute lebhaft. Preise für Rotweine 195, für Schillerweine 180 bis 185. Mostgewicht 95 bis 100 Grad. Noch viel Borcal. Käufer willkommen. — Gorrheim, 12. Oktober. Bei steigenden Preisen zu 180 K. beinahe alles verkauft. Letzte Anzeige. — Kleinboittwar, 12. Okt. 3 Käufe, größere Menge, zu je 175 K. nebst Trinkgeld.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Okt. (Korr.) Wohl selten hat Salmbach einen so großen Leichenzug wie gestern sich durch den Ort dem Friedhofe zu bewegen sehen; galt es doch, dem im besten Mannesalter stehenden 54 Jahre alten Schultheißen Gnam in daselbst, die letzte Ehre zu erweisen. Von nah und fern waren Ortsvorsteher und Freunde, Bekannte und Verwandte des Verstorbenen anwesend, ebenso viele Angehörige der Kgl. Forstwache, da der Verstorbene früher jahrelang auch als Forstwart in tgl. württ. Diensten stand. Bei gedämpfter Trommel Klang ging der Zug dem Friedhof zu, woselbst nach den trostreichen Worten des Geistlichen eine Anzahl Kränze am Grabe niedergelegt und die Verdienste des Verstorbenen geehrt wurden. Als Vertreter des A. Oberamts war Dr. Amtmann Gaiser anwesend und sprach derselbe in seinem packenden Nachruf das Bedauern aus, daß die Gemeinde Salmbach den pflichttreuen und tatkräftigen Beamten schon nach 4-jährigem Wirken verlieren müsse.

S. Engelsbrand, 14. Okt. Gestern abend um 1/11 Uhr brach hier wiederum ein Gebäudebrand aus und zwar diesmal in der Scheuer des Bauern Michael Burghard und des Bauern Ernst Hörter. Das Feuer griff rasch auf deren gemeinsames Wohngebäude, auf eine weitere Scheuer, eine Remise und fünf kleinere Nebengebäude über. Das ganze Anwesen genannter Eigentümer wurde ein Raub der Flammen. Der Gebäudeschaden beträgt

Einige Zeit lehnte er sich so, emsig studierend, in seinen mit Lyoneser Seide überzogenen Schreibtischstuhl zurück. Als er die einzelnen Vogen fertig gelesen hatte, wollte er sie, ihrer zweifellosen diskreten Wichtigkeit wegen auch nicht einen Augenblick länger auf dem Schreibtisch liegen lassen; er nahm die einzelnen Schriftstücke zusammen, legte sie in den dazugehörigen, mit dem Wappen des Königreichs versehenen Umschlag und ging zu dem gepanzerten Geheimschrank. Einige Augenblicke überlegte er, dann schloß er denselben auf. In dem Schranke befanden sich nochmals mehrere mit einer eisernen Hülle umgebene Kassetten. Eine derselben öffnete er mit einem Geheimschlüssel und legte die Schriftstücke hinein.

Dann schloß er Geheimkassette und Schrank wieder ab, kehrte an den Schreibtisch zurück und beschäftigte sich mit einigen anderen, minder wichtigen Gegenständen.

Nach einiger Zeit klingelte er dem Geheimsekretär welcher bald darauf in das Zimmer trat und nach Rücksprache mit dem Gesandten einige Briefe an sich nahm, welche er erledigen konnte.

Lord Mandale trat jetzt an einen schön geschnitzten Zigarrenschrank und entnahm demselben eine Upman.

Ruhig, behaglich, umgeben von der Pracht dieses mit allem nur denkbaren Komfort ausgestatteten Arbeitszimmers, überließ er sich träumerisch dem Genuß der Morgenzigarre.

Das Leben erschien ihm im rosigsten Lichte ...

mehr als 25000 Mk. Die Gefahr der Weiterverbreitung des gewaltigen Brandes auf den ganzen Ortsteil war überaus groß. Wassermangel machte sich stark fühlbar. Ein Glück ist es zu nennen, daß Windstille herrschte. Auffallend ist, daß das Feuer zur gleichen Tageszeit ausbrach, wie bei den beiden Brandfällen am 14. und 22. September ds. Jrs. Als Brandursache ist auch hier vorsätzliche Brandstiftung anzunehmen.

Calw. Tagesordnung für die Sitzung der Handelskammer Calw am Dienstag den 15. Oktober 1907. 1. Änderungen der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Konkurrenzklause. 2. Progressive Umsatzsteuer auf Getreidevermahlung. 3. Ableitung der Quellen im Gebiet der Enz für die Zwecke der Stuttgarter Wasserversorgung. 4. Gebührenrechnung für Niederlagegüter in den Zollkämtern. 5. Erweiterung des Sonntagsfernsprechdienstes. 6. Eingabe von Wertbesitzern an der Nagold betr. Wasserabfluß und Uebergriffe der Fischereiberechtigten.

Teinach, 12. Oktober. In Sonnenhardt haben die Brüder Harich von Dill-Weißenstein den Bauernsohn Luz von Weiler Lützenhardt böß traktiert und vor der Bärenwirtschaft mit einem Weiltrieb auf den Kopf niedergestreckt. Der tödlich verletzte Luz wurde in die Klinik verbracht, wo er bemußlos liegt. Die Gegner sind beide nach Calw ins Gefängnis gewandert.

Neuenbürg, 7. Okt. Hypothekenschwindereien. Von weitgehendem Interesse ist eine Betrachtung, die dem „Schw. Merk.“ unter obigem Titel zugeht. Es wird hierin u. a. ausgeführt: In neuester Zeit mehren sich in erschreckender Weise die sogenannten Hypothekenschwindereien. Der häufigste Fall einer solchen Hypothekenschwinderei kommt beim Verkauf von Liegenschaften vor. Auf Grund der üblichen Zusage des Käufers, die dem Verkäufer abzutretende Hypothek sei „gut“, sei „prima“ oder dergl. läßt sich der Verkäufer darauf ein, statt der Bezahlung des Kaufpreises in barem Geld sich mit einer, wie er erst später erfährt, wertlosen Hypothek zu begnügen. Um die Wertlosigkeit der Hypothek zu verschleiern, bedient sich der Käufer zunächst zweier Kunstgriffe. Er zeigt dem Verkäufer einen schriftlichen Vertrag vor, inhaltlich dessen das Anwesen, auf welchem die als Zahlungsstatt zu gebende Hypothek ruht, von dem jetzigen Eigentümer dieses Anwesens um einen den wahren Wert bedeutend übersteigenden Preis gekauft worden ist. — Das zweite Täuschungsmittel besteht in dem Eintrag von Nachhypotheken — sogen. „Zusthypotheken“ — hinter derjenigen Hypothek, die dem Verkäufer des Anwesens an Zahlungsstatt für den Kaufpreis gegeben werden soll. Dem Verkäufer wird dabei vorgebracht, daß hinter dieser Hypothek noch so und so viele weitere Hypotheken eingetragen seien. Ein mit den Hypothekenverhältnissen nicht vertrauter Käufer mag hieraus den Schluß ziehen, daß die ihm zu übertragende Hypothek sicher genug sein müsse, wenn andere es nicht für gefährlich finden, ihr Geld auf eine seiner Hypothek im Rang sogar nachstehende Hypothek auszuliehen. Allein dieser Schluß ist

Sein Ansehen in Paris war groß und seine Stellung schien unerschütterlich.

Eine Einladung zum Souper bei einem der führenden Minister Frankreichs lag vor ihm ausgereitet. Er betrachtete, mehr an anderes denkend, die rötlichen Buchstaben, welche sich auf dem feinen, japanischen Papier befanden.

Ein befriedigtes Lächeln trat in seine vornehmen Züge.

Die schöne Gesellschaftlichkeit, welche in der französischen Hauptstadt die Glieder der „oberen Zehntausend“ so innig verband, war doch etwas anderes, als das Leben in Washington, wo er drei Jahre zugebracht hatte, in welcher Stadt aber trotz der Sonderstellung, die man dort einnahm, ein europäischer Adliger sich auf die Dauer nicht wohl fühlen konnte.

Das gewisse Unbehagen, welches ihn in Washington nicht verließ, hatte Lord Mandale aber nicht davon abhalten können, sich in eine Tochter des freien Amerika zu verlieben und dieselbe zu heiraten, nachdem er die Genehmigung seiner Königin dazu empfangen.

Er führte mit der geborenen Miß Garrison, welche ihm ein großes Vermögen zugebracht hatte, ein glückliches Familienleben, welches durch die Geburt eines Sohnes und später nach zwei Jahren einer Tochter gekrönt wurde.

Vor einem Jahre wurde Lord Mandale, einem heißen langersehnten Wunsche entsprechend, nach Paris versetzt, und die vielfältigen Anregungen,

falsch. Wenn auch das Gesetz für eine Hypothek eine Forderung voraussetzt, welche durch die Hypothek zu sichern ist, so liegt trotzdem nicht jeder Hypothek eine wirkliche, wahre, zu Recht bestehende Forderung zugrunde. Nach § 29 der Grundbuchordnung erfolgt ein Eintrag in das Grundbuch, wenn derjenige sie bewilligt, dessen Recht von ihr betroffen wird. Die Hypothek wird somit ohne weiteres eingetragen, wenn der Eigentümer eines Liegenschafts-anwesens den Eintrag bewilligt. Ein Eigentümer kann deshalb sich auf sein Anwesen Hypotheken eintragen lassen, so viel er will und wenn er will, unbekümmert um den wahren Wert des Grundstücks. Läßt sich nun der Verkäufer infolge dieser Tauschungen auf den Verkauf ein und überträgt dem Käufer sein Anwesen zum Eigentum, so ist es dessen erstes und eiligstes Geschäft, sich gegen die Folgen einer etwaigen gerichtlichen Anfechtung des Vertrags seitens des Verkäufers sicher zu stellen. Er nimmt auf das Anwesen Geld auf, so viel er bekommen kann und veräußert dann dasselbe weiter. Dabei die Hypotheken und der neue Eigentümer ihr Recht in gutem Glauben erworben, so ist es vor der Anfechtung geschützt und der Verkäufer lediglich auf eine Schadenersatzklage gegen seinen — zumeist total vermögenslosen und ausgepöndelten — Käufer angewiesen. Es kann deshalb nicht oft genug betont werden, daß die Höhe eines früher für ein Anwesen bezahlten Kaufpreises für den Wert des Anwesens durchaus und ebenso unerheblich ist, wie die Summe der auf demselben eingetragenen Hypotheken. Es sollte deshalb niemand sich auf einen Grundstücks- oder Hypothekhandel einlassen, ohne daß er durch eine amtliche Schätzung über den wahren Wert des Grundstücks unterrichtet ist.

Dermisches.

Paris, 6. Okt. So jemand König werden will, dem bietet sich heuer eine äußerst günstige Gelegenheit. Dem „Figaro“ zufolge ist König Njorski, Beherrscher eines etwa 65 000 Quadratkilometer großen Landes in Zentralafrika, regierungsmüde und gedenkt sein Reich zu verkaufen. Eine Million bar kostet die Geschichte einschließlich der aus drei Menschenschädeldecken gebildeten Krone und des aus Menschenknochen erbauten Thrones. Die Geschichte hat nur einen Haken: der Käufer muß auch die dreißig Frauen des abdankenden Königs übernehmen und — unter Umständen also auch eine entsprechende Anzahl von Schwiegermüttern. Allerdings hat er dagegen das uneingeschränkte Recht über Leben und Tod . . .

Utica (Oneida), 8. Okt. Ein seltenes Jubiläum konnte hier der „Senior-Redakteur“ der „Utica deutschen Zeitung“ J. C. Schreiber feiern. Am 1. Sept. waren 50 Jahre vergangen seit er in den „Oneida Demokrat“ — wie 1857 die „Utica

welche er hier in der „Stadt des Lichtes“ empfang, entschädigten ihn voll und ganz für so manche unerträgliche Langeweile der vergangenen Jahre, da er oft in den entferntesten Ecken der Welt die Interessen des Inselstaates gewahrt hatte.

Lord Mangdale dachte an die angenehme Freundschaft, welche ihn mit dem italienischen Gesandten verband und die hauptsächlich ihrer gemeinsamen Leidenschaft für Münzamlungen entsprang, er empfand Bemühtung darüber, daß die ersten Salons der Weltstadt ihm geöffnet standen mit der Fülle von Glanz und Schönheit, welche sich dort ein Rendez-vous gaben. Trotz der Treue, welche er seiner Gemahlin bewahrte, war er ein Kenner von Frauenschönheit und diese zierlichen schmalen Französinen konnten auch einen Nichtkenner aus seiner fahlen Reserve herauslocken. Die Feste im Glysee waren auch nicht zu verachten. Und dann im Sommer der Sport, für welchen ein Engländer immer schwärmt! Die großen Feste in Auteuil und Longchamps, die ihresgleichen auf der Welt suchten, und da ein unerhörter Luxus die Vögel entlangflatterte, eine berauschte Symphonie von Farben, abgehoben durch den grünen Rasen, der sich unter dem sattblauen Himmel ausbreitete.

Kurz, in Paris war eine Konzentration der Vergnügungen, wie sie keine andere Stadt bieten konnte. Lord Mangdale wurde aus seinen Gedanken aufgeführt.

Es klopfte an die Tür. Auf das „Herein“ trat Lord Bancor in das Zimmer.

Dieser war der Gesandtschaft als Militär-Attaché beigegeben. Das Käppi saß verwegen auf dem Kopfe und die kleidsame Dragoner-Uniform umspannte plastisch seine kräftigen schlanken Glieder; das Gesicht war frisch und schön und blickte lebens-

„Deutsche Zeitung“ sich nannte — eintrat. Anfangs Mitarbeiter, wurde er bald alleiniger Schriftleiter, Teilhaber und Eigentümer des Blattes, dem er auch treu blieb, als es in den Besitz einer Gesellschaft überging. In der langen Zeit war Schreiber stets ein eifriger, mutiger Vorkämpfer des Deutschtums und an seinem Ehrentage legten zahlreiche Freunde ein eindrucksvolles Zeugnis ihrer Dankbarkeit ab.

Die Gemeinde-Feuerspritze von Riebigreihe. Ein nettes Schildbürgerstückchen hat sich, der „Täglichen Rundschau“ zufolge, die Gemeinde Riebigreihe bei Elmshorn geleistet. Die alte Gemeinde-Feuerspritze entsprach nicht mehr den Anforderungen. Die Gemeindevertretung faßte daher den anerkennenswerten Beschluß, eine neue Feuerspritze zu beschaffen. Eines schönen Tages kam denn auch das Meisterwerk modernen Spritzenbaues an, und sein vortreffliches Arbeiten erregte allgemeine Bewunderung. Einen kleinen Dämpfer erhielt die Freude aber, als die Spritze in dem bisherigen Spritzenhause untergebracht werden sollte, denn dieses erwies sich für die neue anspruchsvollere Löschovorrichtung als zu klein. Um sie nicht obdachlos stehen lassen zu müssen, wurde ein Anbau an das Spritzenhaus vorgenommen. Der Neubau wurde schleunigst ohne Anfertigung einer Bauzeichnung in Angriff genommen. Als Wände und Dach einigermaßen fertig waren, wurde die Spritze dort untergebracht, worauf der Prachtbau fein säuberlich vollendet und mit allem Notwendigen ausgestattet wurde. Nachdem das Tor eingehängt war, nahm sich die ganze Herrlichkeit ganz nett aus. Bei der Sache war jedoch, wie sich bald herausstellte, ein Aber: Man hatte nämlich nach allen Regeln der Kunst die Feuerspritze regelrecht eingemauert! Als sie aus dem neuen Spritzenhause herausgebracht werden sollte, erwies sich das als unmöglich, denn das in die Öffnung, durch die man seinerzeit die neue Spritze hineingebracht hatte, eingesehene Tor war zu schmal. Gestohlen kann sie ja unter solchen Umständen nicht leicht werden; aber ihren Zweck hat sie einstweilen verfehlt. Also geschehen im Jahre des Heils 1907 in Riebigreihe!

Die falsche Bombe. Wird da irgendwo in der Schweiz eine Brücke gebaut. Der leitende Ingenieur will sich von der Festigkeit der Zementmauer überzeugen, läßt ein Stück abschlagen, gegen Vertauschen in einen Sack fest verschüttern und durch einen Arbeiter zum Rathaus tragen. Der Arbeiter legt den Sack einfach hinter die Rathhaustür. Etwas später entdeckt der Weibel das eigentümliche Gepäckstück, und da wir, sagt die „Neue Zürcher Zeitung“, nun einmal im Zeitalter der Bomben leben, steigt in dem Wächter der öffentlichen Ordnung schwerer Verdacht auf. Er läßt das Ding liegen, eilt in die Gerichtskanzlei und gibt Kunde von seiner Entdeckung. Der Herr Gerichtsschreiber wittert ebenfalls

lustig. Lord Bancor galt auch für einen angenehmen Gesellschaftler.

Er war ein Freund des Botschafters von der gemeinsam verlebten Jugendzeit her; wenn die dienstlichen Angelegenheiten erledigt waren, verkehrten sie es nicht, wie innige Freunde intime Privatgespräche miteinander auszutauschen.

Lord Bancor schüttelte dem Gesandten, nachdem er ihn zuerst zeremoniell begrüßt, freundschaftlich die Hand und dieser erwiderte den Druck.

Der Attaché nahm den dargebotenen Stuhl ein, und es folgte eine Unterhaltung über verschiedene Geschäftsangelegenheiten.

Lord Bancor sprach leichtsinnig, mit einem angenehmen Tonklang. Er war der Liebling der Pariser Gesellschaft, wenigstens was die Damen anbetraf, trug aber über diese Bevorzugung kein stolzes Wesen zur Schau.

„In Indien werden wir wohl nächstens Krach bekommen“, sagte er besorgt, „die Grenzen werden verstärkt: Rußland möchte uns dort zu gerne verschlucken. Asien nicht den Asiaten, sondern den Russen, denken sie. Und wir mit unseren schwachen Truppen sind dort übel daran . . .“

„Lassen Sie nur“, meinte der Gesandte, „es wird wohl nicht so weit kommen. Rußland geht zu beutegierig vor und hat selbst keinen Halt im Innern. Das ist noch jedem Volke von Schaden gewesen. Wahrscheinlich werden sie sich über kurz oder lang schon einmal die Finger verbrennen, und ein anderes Land holt für uns die Kasanien aus dem Feuer.“

„Welches Land könnte das aber sein? China wird nicht viel Widerstand bieten können und Japan ist noch zu jung.“

„Ich denke gerade Japan“, sagte Lord Mang-

Unrat, der Sack wird von allen Seiten betrachtet, und da man Angst hat, er könne losgehen, wenn man ihn aufmache, wird verfügt: Der unheimliche Fund ist sorgfältig aufzuheben und unverweilt draußen im See zu versenken. Der Befehl wurde sofort mit aller Sorgsamkeit ausgeführt, und wie der unheimlich beschwerte Sack von unten aus des Sees Tiefe sich wieder spiegelte, atmete man im Rathaus erleichtert auf. Am Abend trifft der Herr Kantonsingenieur auf seinem Bureau ein und suchte vergeblich nach seinem Sack mit dem Zementstück, um es nach Zürich an die eidgenössische Probeanstalt abzuliefern. Der Arbeiter wird verhört und die Bombengeschichte kommt unter homerischem Gelächter an den Tag. Am letzten Sonntag noch ruhte der verhängnisvolle Sack am Ufer des Zugersees auf stillem Grunde.

Wie eine Primadonna reist. Man schreibt aus Paris: Die französische Primadonna Emma Calvé rüstet sich jetzt zu ihrer Amerikafahrt; mit Stolz schildert sie selbst die Art, in der eine berühmte Sängerin heutzutage reist. Sie hat sich einen eigenen Eisenbahnwagen bauen lassen, ein wahres rollendes Haus, von 25 Metern Länge. Dort kann sie luftwandeln, während draußen die Flocken tanzen, kann im Salon am Klavier phantasieren oder am Spieltisch mit einigen Freunden eine kleine Partie Whist entwerfen. Oder sie empfängt im Nebenzimmer in dem weißen Louis XVI.-Salon Bekannte. Im Speisesaal sind Vorbereitungen für 12 Gäste getroffen. Daneben ist ein entzückender Schlafwagen eingerichtet, und ein Badegemach ergänzt den Komfort. Küche, Speisekammer, Wohnzimmer und zwei Schlafräume für die Bedienten vervollständigen die Einrichtung des Wagens.

[Aus der Schule.] Lehrer (erklärt den Unterschied zwischen der Nase und dem Weilchen): „Denkt euch: eine große, stattliche und schöne Dame geht stolz erhobenen Hauptes über die Straße, sie ist fein gekleidet und schaut nicht nach rechts oder links. Das ist die Nase. Hinter ihr geht ein unscheinbares, kleines Geschöpf. Niemand schaut es an, bescheiden das Köpfchen gesenkt geht es seines Weges. Nun, wer soll das sein?“ Fräulein hebt freudig den Finger: „Das ist ihr Mann.“

Gestorben:

9. Oktober in Willbad: Jean Bäder, Koch, zur Villa und Pension Matilde (in den 1880er Jahren Inhaber des Gasth. „Linde“ in Neuenbürg.)

Mießner Thee

hervorragend fein u. ausgiebig, 100 gr. Patete 45—125 S. C. Sagenstein Nachf., Neuenbürg und Carl Bechtel, Herrnhald.

dale mit Prophetengabe, „Japans Flottenrüstungen sagen viel und die Bevölkerung ist intelligent. Und darüber, daß es in militärischer Hinsicht bereits mit jeder europäischen Großmacht konkurrieren kann, sind wir uns doch wohl einig.“

„Das ist richtig; die „Engländer des Ostens“ nennt man sie ja schon schmeichelhaft“, sagte Lord Bancor lächelnd.

„Das ist für uns auch schmeichelhaft“, sagte der Gesandte ernst.

„Wenn wir uns übrigens mit einer kontinentalen Großmacht verbünden würden, so könnte uns Rußland nicht viel anhaben“, meinte Lord Bancor, „das Bestreben unserer Regierung geht ja auch dorthin.“

Der Gesandte dachte an sein Exposé, welches jetzt im gepanzerten Schrank ruhte.

Durfte er dem Attaché den Inhalt anvertrauen? Ein Gedanke, der ihm durch den Sinn kam, hielt ihn davon ab.

Es war besser, die Vorsicht des gewiegten Diplomaten selbst auf den Attaché auszudehnen und die beruhigende Gewißheit zu haben, daß das anvertraute Geheimnis nur in einer Brust Platz hatte.

Zu jeder anderen Zeit würde er allerdings dem Freunde Mitteilungen gemacht haben, so aber begnügte er sich mit einigen Andeutungen, die die Möglichkeit einer Koalition nicht so ganz von der Hand wiesen.

„Der Kurier ist hier gewesen?“ fragte Lord Bancor, „ich habe ihn auf der Straße getroffen. Leutnant Fitzgerald war es!“

„Ja gewiß“, sagte der Gesandte und ging, um das Gespräch hiervon abzulenken, zu Privat-Angelegenheiten über.

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Fortbildungskurses für Hufschmiede in Ulm.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 9. bis 14. Dezember 1907 an der Lehrwerkstätte für Hufschmiede in Ulm ein sechstägiger Fortbildungskurs für geprüfte Hufschmiede abgehalten werden.

Bei demselben werden nicht bloß die Hauptlehren des Hufbeschlags mit besonderer Berücksichtigung der am häufigsten vorkommenden Beschlagsfehler wiederholt und die Krankheiten der Hufe samt ihrer Beschlagsbehandlung besprochen, sondern es wird besonders auch die Anfertigung neuer und erprobter Kufeisen und die Herstellung eines modernen und zweckmäßigen Winterbeschlags praktisch geübt.

Der Unterricht, welcher von dem Tierarzt, Stabsveterinär Dr. Zug in Ulm und dem Lehrschmied Zehle daselbst erteilt wird, ist unentgeltlich. Außerdem wird jedem Teilnehmer ein Beitrag zu den Aufenthaltskosten in Höhe von 15 Mk. neben dem Ersatz der Kosten der Eisenbahnfahrt (Rückfahrkarte 3. Klasse) gewährt.

Die Zahl der Kursteilnehmer ist auf sechs festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage des Prüfungszeugnisses, sowie eines Zeugnisses spätestens bis 15. November d. J. beim Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Stuttgart, den 25. September 1907.

In Vertretung: Kraiß.

Viehmarkt.

Für den Viehmarkt in **Feldrennach** am 15. Okt. ds. J. wurden infolge Seuchengefahr folgende Anordnungen getroffen:

1) Der Zutrieb von Vieh aus dem Oberamtsbezirk Leutkirch, in welchem die Maul- und Klauenseuche herrscht, ferner aus dem badischen Bezirk Heidelberg, wo die Seuche gleichfalls ausgebrochen ist, ist untersagt.

2) Alles zu Markt gebrachte Vieh ist an den Eingängen zum Marktplatz Stück für Stück durch den Oberamts-tierarzt zu untersuchen. Tiere, welche sich bei dieser Untersuchung nicht als ganz unverdächtig erweisen, dürfen zu dem Markte nicht zugelassen werden.

Neuenbürg, den 12. Okt. 1907.

K. Oberamt.
Amtmann Geiser.

Frauen-Arbeitschule.

Der 1. Kurs der **Frauen-Arbeitschule** beginnt am **22. Oktober** und dauert bis 22. Dezember ds. J.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flicken, Hand- u. Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- u. Buntnähen**, sowie **Schnittmusterzeichnen**.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre. **Anmeldungen**, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die hiesig geprüfte Lehrerin **Fräulein Luise Schwäble** hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 10. Oktober 1907.

Stadtschultheißenamt.
Bäyner.

Sind Sie in Verlegenheit?

Möchten Sie Ihr Haus oder Ihr Geschäft verkaufen oder verpachten? Wünschen Sie eine Hypothek oder ein Anlehen aufzunehmen? Haben Sie etwas zu verkaufen oder zu vermieten? Suchen Sie ein Dienstmädchen, einen Arbeiter oder Lehrling? Eine **kleine Annonce im „Enztäler“** sichert Ihnen meist raschen Erfolg. Sie erhalten, sofern Sie Ihren Namen in der Annonce verschweigen wollen, die eingehenden Angebote direkt zugesandt und können sich die Ihnen zusagenden Bewerber in Ruhe aussuchen.

Nur noch befindet sich die
11 Leopoldstrasse 11 Eisenhandlung

Forstamt Neuenbürg. Streu-Verkauf.

Am Mittwoch, 16. Okt. d. J.,
vormittags 8 Uhr

findet am Dreimarkstein ein **Streuverkauf** statt, bei welchem ca. 80 Rm. aufbereitete Streu hauptsächlich aus der Gut Neuloh und ca. 75 Rm. Laub- u. Farnstreu von den Wegen sämtlicher Gutes zum Aufstreichen kommen.

Neuenbürg.

Ein ca. 11 a 26 qm großes im oberen Hausacker gelegenes

Grundstück

ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Frau **Schmidt**,
wohnh. bei Graveur **Schumacher**.

Neuenbürg.

Mehrere Wagen Dung

hat zu verkaufen

Bahnwart **Hanselmann**,
Wildbaderstraße.

Neuenbürg.

Auf 1. Januar event. früher wird ein tüchtiges, in Küche und Haushalt erfahrendes, ehrl.

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrenalb.

Infolge Ablebens der **Luise Eifenmann**, gewes. Näherin hier, werden die Gläubiger aufgefordert, etwaige

Guthaben und Contos

längstens bis 1. November d. J. an den Nachlasspfleger

August Walther

einzureichen.

Bei der am 9. Okt. ds. J. in Stuttgart vorgenommenen Ziehung der 3. großen

Geldlotterie

zu Gunsten des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz etc. haben folgende Lose gewonnen:
Nr. 24 096, 62 799 je 5 M.,
Nr. 103 127 10 M.

G. Mech.

Eine kleine Partie durchreife

Backsteinkäse

das Pfund zu 32 J verendet in Klümpchen von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme

G. W. Schmid,
Saulgan (Württemberg.)

Neu erschienen:

Dr. Hermann Gugel,
Regierungsrat:

Das allg. Sportelgesetz

samt den ergangenen **Vollzugsvorschriften** vorrätig bei

G. Mech.

Neuenbürg.

Ende dieser Woche trifft für mich ein Waggon

neuer württemb. Rotwein

ein, welchen ich zur gest. Abnahme empfehle.

Christian Rothfuss.

| | | |
|--|---|--|
| <p>Formulare aller Art Rechnungen Briefbogen mit Firma Wechsel u. Quittungen Geschäfts-Couverts Mitteilungen Plakate</p> | <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Karten</p> | <p>Programme Visite- Empfehlungs- Verlobungs- Hochzeits- Trauer- Grabreden etc. etc.</p> |
|--|---|--|

sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden

● ● **Druck-Arbeiten** ● ●

liefert billigst

C. MEEH

○○○○ Buchdruckerei, Neuenbürg. ○○○○

45 573 Liter

Afrikanischer Rotwein

13°

(auch als Verschnittwein zum ermäßigten Zollsatz von Mk. 15 zugelassen)

23 991 Liter

Französisch. Weißweine

8 1/2 u. 10°

in bekannten feinsten Qualitäten, garantiert naturrein, treffen in weiteren 5 Reservoirs nächster Tage wieder ein und offerieren solche billigst.

==== Proben zu Diensten. ====

Bestampfte Trauben

in Reservoirs und in Fässern, weiß und schwarz, sowie Muscateller, aus Griechenland, Italien, Spanien, Algier, Oran, Frankreich und Tyrol, wovon die ersten Wagen schon Anfang September eingetroffen sind, führen dieses Jahr in großen Quantitäten ein und offerieren dieselben in bekannten, nur besten Qualitäten billigst

Fr. Fischer & Cie., Karlsruhe

↔ Filiale Neuenbürg ↔

Weingrosshandlung, Wein- und
Trauben-Import-Geschäft.

Formulare zu Sprungregister und gebundene Bücher

zu haben in der
Buchdruckerei ds. Bl.

Nur noch befindet sich die
11 Leopoldstrasse 11 Eisenhandlung | **H. Kulsheimer Nachf. in Pforzheim.**

Redaktion, Druck und Verlag von G. Mech in Neuenbürg.

